

# Seelsorge-Briefe in Zeiten der Pandemie

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer



## Brief 5: Schöpfungsräume

Liebe Mitmenschen,

Das Christentum ist weit mehr als der Gottesdienst der versammelten Gemeinde in Kirchenräumen. Für mich ist die physische Gegenwart einer Gemeinde konstitutiv für Gottesdienste. Auch sind offene Kirchenräume Anreize für soziale Treffpunkte und in Zeiten einer Pandemie hygienisch nicht steuerbar. Klarheit an dieser Stelle bedeutet Verzicht, setzt aber auch Aufmerksamkeit und Kraft frei. Da halte ich es mit dem Propheten Jesaja: „So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches die Stätte, da ich ruhen sollte? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist...“ (Jes. 66, 1f). Wenn Kirchenräume verschlossen sind, bleiben Schöpfungsräume offen und es wird Zeit für eine kosmische Spiritualität, die zugleich die Angefochtenen in den Blick nimmt. Ein Beispiel sind die Lieder des Jesuiten Friedrich Spee, zwei finden sich auch im Evangelischen Gesangbuch: „O Heiland rei die Himmel auf“ (EG 7) und „Die ganze Welt Herr Jesu Christ“ (EG 110). In den Liedern des Barockdichters, gedichtet während Pest und Krieg, sprießt und grnt, singt und klingt es und kommt Sonnenschein herein. „Die ganze Welt Herr Jesu Christ in deiner Urstnd fröhlich ist.“ (EG 110, 1) „Urstnd“, ein altes Wort für Auferstehung, das Lied in einem Tanzrhythmus. „Das himmlisch Heer im Himmel singt, die Christenheit auf Erden klingt.“ Von umgrenzten Kirchenräumen ist da nicht die Rede. Ich schtze die Bedeutung unserer Kirchenräume in der Region und freue mich auf die Zeit, wenn sie wieder offen zugänglich sind. Aber nur ein Hauch Unklarheit, die Kirchen nicht zu schließen und das staatliche Gottesdienstverbot in der gegenwärtigen Stunde nicht vorbehaltlos zu unterstützen, schwächt die Strategie sozialer Distanzierung. Der Theologe Johann Baptist Metz sprach im Blick auf das Christentum von einer „Mystik der offenen Augen.“ Da gibt es wahrlich genug zu entdecken: in der Weite der Landschaft und in der Solidarität mit den Verletzlichen.

*„Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urstnd fröhlich ist. Halleluja, Halleluja. / Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja, die Christenheit auf Erden klingt, Halleluja. Halleluja. / Jetzt grnet, was nur grünen kann. Halleluja, Halleluja, die Bum zu blhen fangen an. Halleluja, Halleluja. / Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halleluja, jetzt singt und klingt die Nachtigall. Halleluja, Halleluja. / Der Sonnenschein kommt jetzt herein, Halleluja, Halleluja, und gibt der Welt ein neuen Schein. Halleluja, Halleluja. Die ganze Welt Herr Jesu Christ...“*

Bleiben Sie behütet!

*Dr. Heiner Kücherer*

Bad Mergentheim, den 27. März 2020

Pfarrer Dr. Kücherer, [schuepfergrund@kbz.ekiba.de](mailto:schuepfergrund@kbz.ekiba.de), 0157-32417769